

Anke Reinhardt und William Dinkel

Internationale Mobilität in Graduiertenkollegs und Sonderforschungsbereichen

Der Internationalisierung der deutschen Forschung wird eine prägende Rolle für die weitere Entwicklung des deutschen Hochschul- und Wissenschaftssystems zugeschrieben. Die Vernetzung und der Austausch von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern spielen dabei eine besondere Rolle. Sie tragen dazu bei, lokale Forschungsaktivitäten auf den Kontext des globalen wissenschaftlichen Diskurses zu beziehen und befördern damit die Qualität von Forschung. Gleichzeitig entwickeln internationale Kontakte oft eine Dynamik, die weit über die reinen Arbeitsbeziehungen hinausgeht und stellen damit einen besonders nachhaltigen Aspekt der Internationalisierung des deutschen Wissenschaftssystems dar. Die DFG misst daher der Förderung internationaler Mobilität einen hohen Stellenwert bei.

Im vorliegenden Infobrief werden am Beispiel der DFG-Förderprogramme „Sonderforschungsbereiche“ (SFB) und „Graduiertenkollegs“ (GRK) ausgewählte Aspekte der Internationalität von Forschungsverbänden beleuchtet. Berichtet werden die Herkunftsländer der an SFB und GRK beteiligten Forschenden sowie die bevorzugten Zielländer für Auslandsaufenthalte. Besonderes Augenmerk wird dabei auf Unterschiede zwischen wissenschaftlichen Statusgruppen gelegt. Die Ergebnisse geben Hinweise darauf, in welchen Ländern deutsche (Nachwuchs-) Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen Potentiale für ihre Forschungstätigkeit sehen und zeigen auf, in welchem Umfang SFB und GRK für Forschende aus dem Ausland attraktive Forschungsumfelder darstellen.

1 Ausgangslage und Datenbasis

Seit mehreren Jahren führt die DFG in den Förderprogrammen „Graduiertenkollegs“ (GRK) und „Sonderforschungsbereiche“ (SFB) eine jährliche Erhebung durch, in deren Rahmen Informationen zu an SFB und GRK beteiligten Personen erfasst werden. Ziel dieses Programm-Monitorings, das seit 2011 auch für die Programmlinien Graduiertenschulen und Exzellenzcluster der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder durchgeführt wird, ist es, eine empirische Grundlage zur Beschreibung zentraler Strukturaspekte der Programme

– etwa zu deren Internationalität oder Interdisziplinarität, aber auch zu Genderaspekten und Fragen der Nachwuchsförderung – bereitzustellen. Die vorliegende Analyse basiert auf Daten, die im Rahmen dieses fortlaufenden „Monitoring“ der Programme SFB und GRK erhoben wurden. Grundlage der Analyse sind Daten der Erhebungsjahre 2008 bis 2010.

In beiden hier betrachteten Programmen werden mit Blick auf den wissenschaftlichen Nachwuchs die Statusgruppen Promovierende und Postdoktoranden unterschieden. Für die Programmlinie SFB liegen weiterhin Daten zu Teilprojektleiterinnen und Teilprojektleitern

Graduiertenkollegs

Im Mittelpunkt von Graduiertenkollegs steht die Qualifizierung von Doktorandinnen und Doktoranden im Rahmen eines thematisch fokussierten Forschungsprogramms und eines strukturierten Qualifizierungskonzepts. Ziel ist es, die Promovierenden auf den Arbeitsmarkt „Wissenschaft“ intensiv vorzubereiten und gleichzeitig ihre frühe wissenschaftliche Selbstständigkeit zu unterstützen. Im Jahr 2012 wurden von der DFG insgesamt 233 Graduiertenkollegs mit einer Summe von 153 Millionen Euro gefördert.

Sonderforschungsbereiche

In Sonderforschungsbereichen arbeiten für die Dauer von bis zu zwölf Jahren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einer Hochschule über die Grenzen ihrer jeweiligen Fächer, Institute, Fachbereiche und Fakultäten hinweg gemeinsam an einem anspruchsvollen, aufwendigen und langfristig konzipierten Forschungsprogramm. Gleichzeitig werden im Rahmen von Sonderforschungsbereichen auch internationale Kooperationen gefördert, um den Auf- und Ausbau internationaler Vernetzungsstrukturen mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im Ausland zu erleichtern. Im Jahr 2012 förderte die DFG in der Förderlinie „Sonderforschungsbereiche“ 254 Verbände mit einer Summe von rund 551 Millionen Euro.

und sonstigem wissenschaftlichen Personal vor. Um insbesondere die Frage nach Unterschieden in den Fachkulturen untersuchen zu können, werden in der Erhebung verschiedene Aspekte der Fachlichkeit erfasst. Für die hier vorgestellten Analysen greifen wir auf die Zuordnung der SFB bzw. GRK zurück, die Berichterstattung erfolgt in der Differenzierung nach vier Wissenschaftsbereichen – Geistes- und Sozialwissenschaften, Lebenswissenschaften, Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften – entsprechend der DFG-Fachsystematik¹. In Sonderforschungsbereichen waren im Jahr 2010 insgesamt 15.791 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gemäß der in Tabelle 1 ausgewiesenen Statusgruppen tätig. Der Anteil von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit ausländischer Staatsbürgerschaft betrug 18 Prozent. Im Vergleich dazu haben rund 22 Prozent der 5.771 im gleichen Jahr in Graduiertenkollegs eingebundenen Promovierenden und Postdocs eine ausländische Staatsbürger-

schaft. Sowohl in Sonderforschungsbereichen als auch in Graduiertenkollegs ist der Anteil ausländischer Wissenschaftler in der Gruppe der Postdoktorandinnen und Postdoktoranden am höchsten: Jeweils rund 36 Prozent der in SFB und GRK beschäftigten Postdoktoranden hat eine nicht-deutsche Staatsangehörigkeit. Insgesamt ist die Internationalität von SFB und GRK damit deutlich stärker ausgeprägt als beispielsweise in der Gesamtheit des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals an Universitäten². Dieser wird für das Jahr 2010 vom Statistischen Bundesamt auf etwa 11 Prozent beziffert (Destatis 2010).

1 Eine vollständige Darstellung der DFG-Fachsystematik sowie der Grundlagen der Systematisierung ist unter www.dfg.de/dfg_profil/gremien/fachkollegien/faecher/ abrufbar.

2 Vom Statistischen Bundesamt werden unter der Gruppe des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals an Hochschulen Professoren, Dozenten und Assistenten, wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter sowie Lehrkräfte für besondere Aufgaben subsummiert.

Wissenschaftlich Beschäftigte	SFB		GRK	
	Gesamt	Anteil Ausländer/-innen	Gesamt	Anteil Ausländer/-innen
Teilprojektleiter/-innen	5.076	10%	–	–
Postdoktoranden/-innen	2.786	36%	449	36%
Promovierende	6.447	20%	5.322	21%
sonstige wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen	1.482	17%	–	–
Insgesamt	15.791	18%	5.771	22%

Tabelle 1: Anzahl wissenschaftlich Beschäftigter in SFB und GRK und Anteil Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit (2010)

2 Internationale Mobilität in SFB und GRK

Ein Kernelement des Forschungsalltags in Sonderforschungsbereichen und Graduiertenkollegs sind enge Kooperationsbeziehungen mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem Ausland. Diese Zusammenarbeit lässt sich aus zwei Perspektiven betrachten: Während die Incoming-Perspektive die Herkunftsländer der in SFB und GRK Forschenden in den Blick nimmt, liegt der Fokus der Outgoing-Perspektive auf den Zielländern der Forschenden bei Forschungsaufenthalten im Ausland.

2.1 Herkunftsländer der in SFB und GRK Forschenden

Ein wichtiger Aspekt internationaler Mobilität und somit auch ein Indikator für die Sichtbarkeit und Attraktivität des Forschungsstandorts Deutschland bemisst sich in der Zahl ausländischer Beteiligter an GRK und SFB. Dabei ist es auch von Interesse, für welche Länder und Ländergruppen ein Forschungsaufenthalt in Deutschland, bzw. eine Beteiligung an einem DFG-geförderten GRK oder SFB, besonders attraktiv erscheint. „Herkunft“ wird an dieser Stelle – vereinfachend – durch die Staatsange-

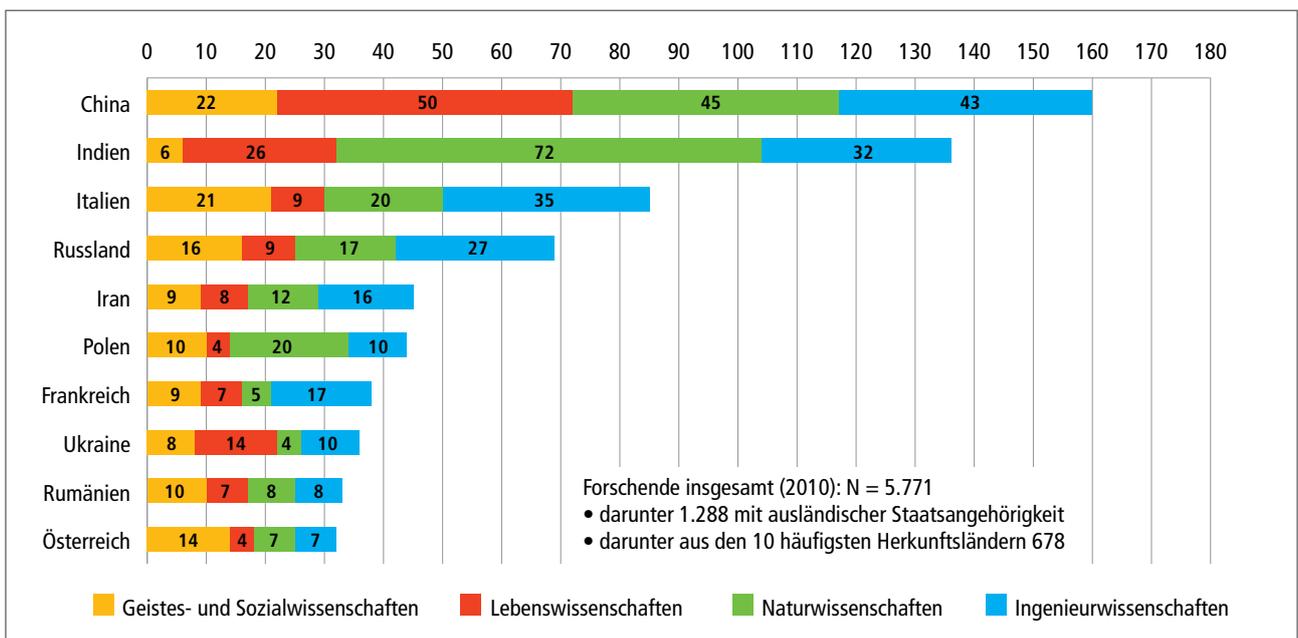


Abbildung 1: Ausländische Forschende in GRK (2010) – 10 häufigste Herkunftsländer nach Wissenschaftsbereich

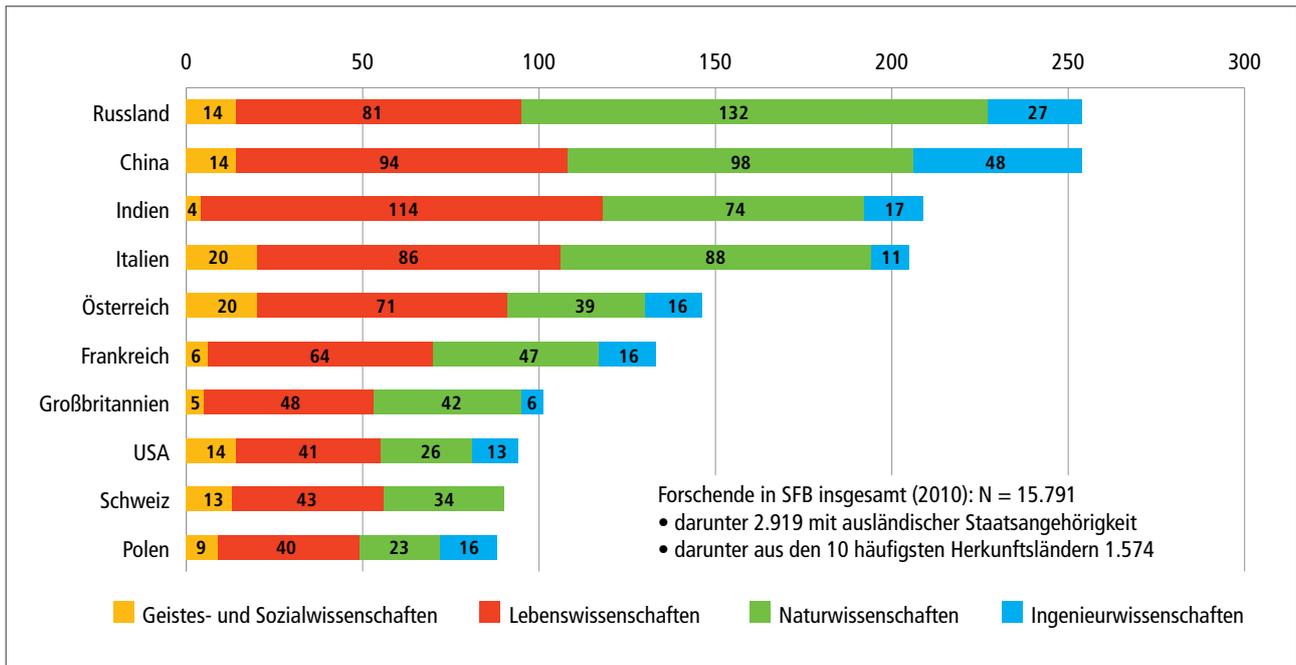


Abbildung 2: Ausländische Forschende in SFB (2010) – 10 häufigste Herkunftsländer nach Wissenschaftsbereich

hörigkeit der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler operationalisiert.³

Von den insgesamt 5.771 Promovierenden und Postdocs in Graduiertenkollegs haben 22 Prozent eine ausländische Staatsangehörigkeit. China und Indien sind die beiden häufigsten Herkunftsländer der Forschenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Indische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die etwa 10 Prozent aller ausländischen Beteiligten ausmachen, sind dabei besonders stark in den lebens-, natur- und ingenieurwissenschaftlichen Kollegs vertreten und weniger in den Geistes- und Sozialwissenschaften.

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Betrachtung der an Sonderforschungsbereichen beteiligten Forschenden in der Differenzierung gemäß Abbildung 2. Hier führen Russland, China und Indien die Rangliste an; mit Italien und Österreich sind darüber hinaus auch zwei europäische Länder unter den fünf häufigsten Herkunftsländern vertreten.

Während die Abbildungen 1 und 2 einen Vergleich der häufigsten Herkunftsländer ausländischer Mitarbeiter/-innen in der Unterscheidung nach den Programmen SFB und GRK erlauben, wird aus der folgenden Darstellung der Unterschied zwischen den Statusgruppen sichtbar – hier beschränkt auf das SFB-Programm, da nur hier eine Differenzierung nach den beiden Nachwuchsgruppen Promovierenden und Postdocs sowie nach Teilprojektleitenden möglich ist.

Wie aus Abbildung 3 ersichtlich, sind unter den insgesamt 514 ausländischen Teilprojektleiterinnen und Teilprojektleitern die häufigsten Herkunftsländer Österreich (N=74), die Schweiz (N=49) und Italien (N=45). Außerdem kommen die ausländischen Teilprojektleiterinnen und Teilprojektleiter aus Großbritannien (N=44) und den Niederlanden (N=39). Somit ist in dieser Statusgruppe das nahe angrenzende und europäische Ausland stark vertreten und hier zum einen Länder mit sprachlichem Vorteil, aber auch besonders forschungsstarke Nationen.

³ Dieser Indikator lässt nur bedingt Rückschlüsse auf die Heimatländer bzw. Aufenthaltsorte vor Aufnahme in einen Verbund zu. Zu denen im Folgenden als ausländisch geltenden Personen können durchaus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zählen, die in Deutschland geboren oder ihre schulische Ausbildung dort absolviert haben.

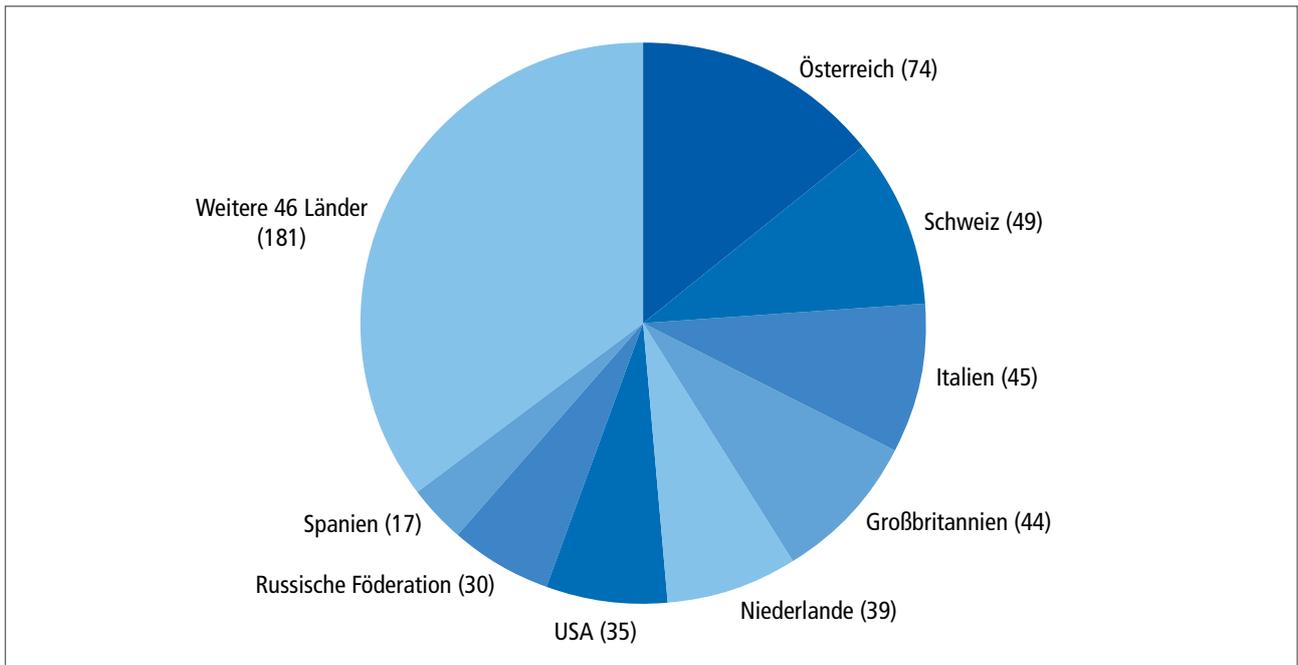


Abbildung 3: Ausländische Teilprojektleiterinnen und Teilprojektleiter in SFB (2010) – Verteilung nach Herkunftsländern

2.2 Zielländer für Forschungsaufenthalte im Ausland

Neben der Beteiligung ausländischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stellen Auslandsaufenthalte von an SFB und GRK beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern einen wichtigen Baustein der internationalen Zusammenarbeit dar. Die Hintergründe für einen Aufenthalt im Ausland können sehr unter-

schiedlich sein: Feldforschungs- und Archivaufenthalte, das Erlernen neuer Methoden sowie die Arbeit an Projekten im Kontext internationaler Forscherteams bieten deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Gelegenheit, für ihr Forschungsvorhaben von internationalen wissenschaftlichen Kontakten zu profitieren.

Im Rahmen der Förderung Promovierender in GRK und SFB werden Auslandsaufenthalte finanziell unterstützt. Dadurch soll den Promo-

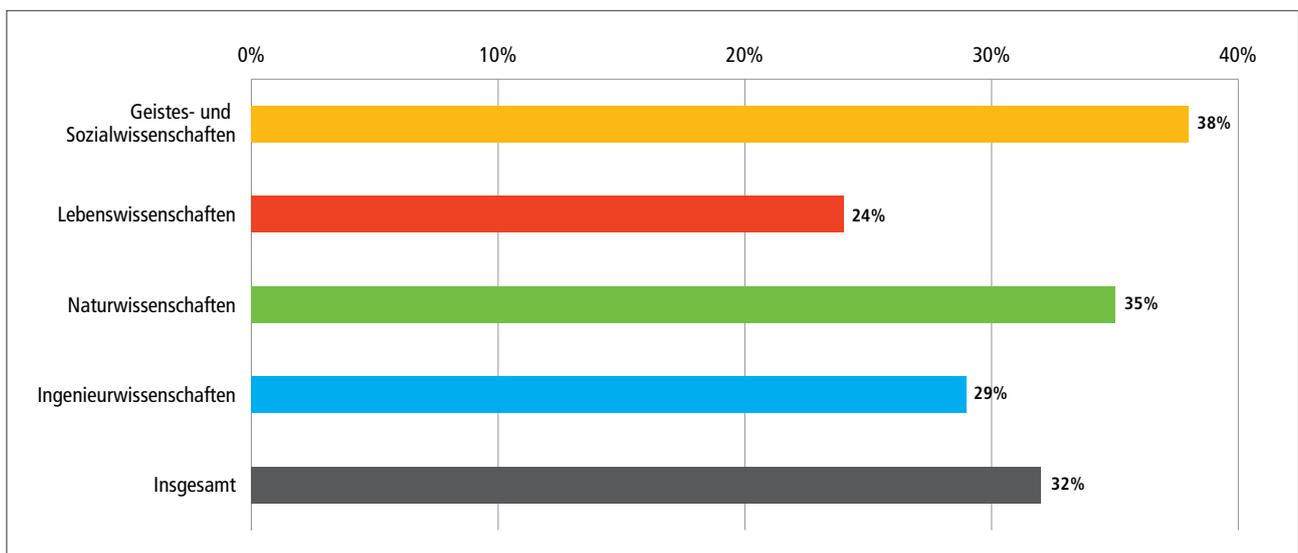


Abbildung 4: Anteil der GRK-Promovierenden (2008–2010) mit mindestens einem Auslandsaufenthalt nach Wissenschaftsbereich (in Prozent)

vierenden die Gelegenheit gegeben werden, sich im Kontext ihres Forschungsvorhabens nachhaltig als selbständig Forschende auch international zu etablieren. Rund ein Drittel der insgesamt 7.301 im Zeitraum von 2008 bis 2010 an Graduiertenkollegs Promovierenden absolvierte in diesem Zeitraum mindestens einen Auslandsaufenthalt. Dabei lassen sich Unterschiede zwischen den Wissenschaftsbereichen ausmachen: In geistes- und sozialwissenschaftlichen sowie den naturwissenschaftlichen Graduiertenkollegs waren 38 bzw. 35 Prozent der Doktorandinnen und Doktoranden im entsprechenden Zeitraum mindestens einmal im Ausland; in den Lebenswissenschaften nahm demgegenüber weniger als ein Viertel die Möglichkeit wahr, einen Forschungsaufenthalt im Ausland zu absolvieren.

Das mit Abstand wichtigste Zielland für Promovierende sind die USA. Zwischen 2008 und 2010 führten insgesamt 900 Auslandsaufenthalte der GRK-Promovierenden in die Vereinigten Staaten. In den naturwissenschaftlichen Disziplinen spielt zudem die Schweiz eine

herausragende Rolle. Insgesamt wird deutlich, dass es sich bei den bevorzugten Zielländern der Promovierenden in erster Linie um die forschungsstarken Länder Europas und Nordamerikas handelt.

Weiterhin zeigt sich, dass durch Auslandsaufenthalte oft nachhaltige Verbindungen geknüpft werden. Von 1.345 Doktorandinnen und Doktoranden in GRK, die zwischen 2008 und 2010 mehr als einen Auslandsaufenthalt aufweisen, waren mehr als die Hälfte, nämlich insgesamt 744 Promovierende, mehrfach an einem Zielort.

Die Dauer der Auslandsaufenthalte variiert. Rund 40 Prozent der Auslandsaufenthalte spielen sich im Rahmen eines Besuchs von einer Woche ab. Etwa 22 Prozent der Auslandsaufenthalte umfassen einen Zeitraum von mehr als zwei Monaten. Insgesamt länger fallen Auslandsaufenthalte in den Geistes- und Sozialwissenschaften aus: hier sind es rund 28 Prozent aller Auslandsaufenthalte, die länger als 2 Monate dauern (siehe Abb. 6).

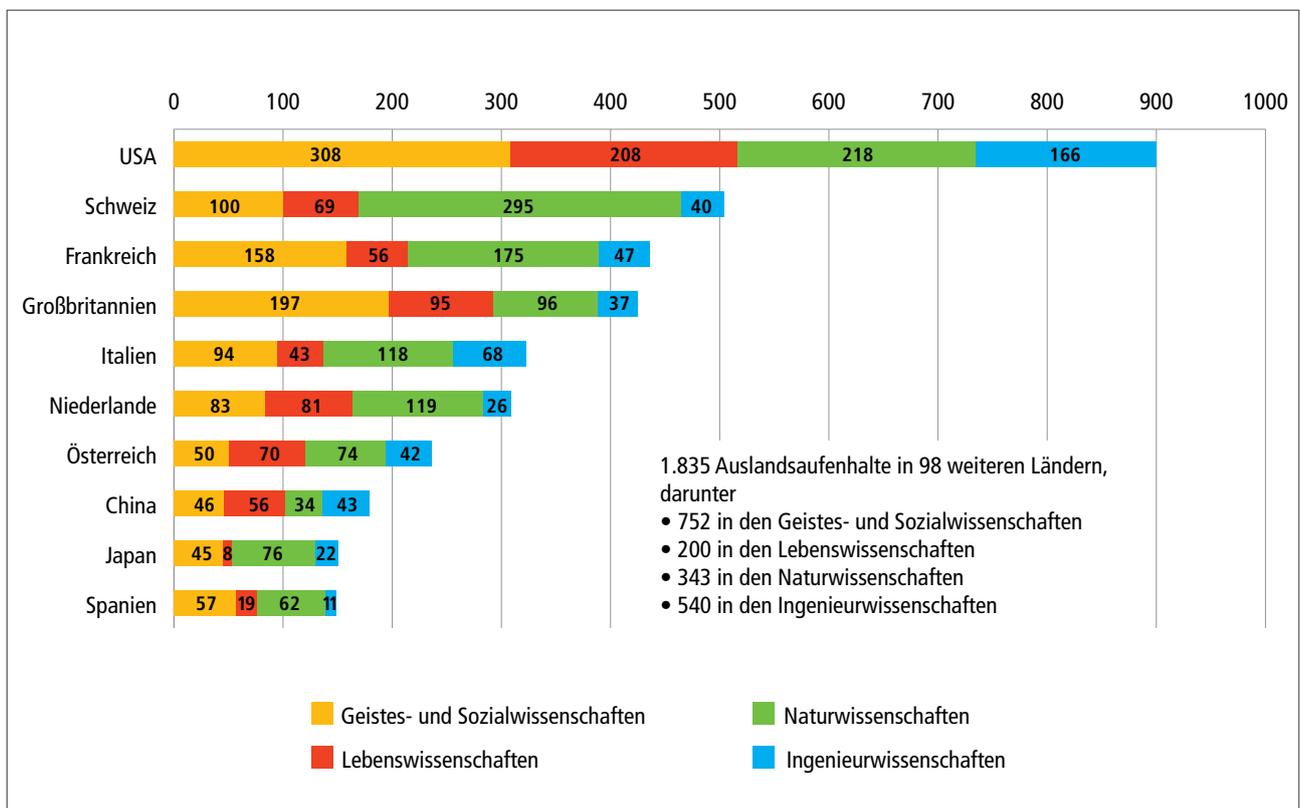


Abbildung 5: Die 10 häufigsten Zielländer der Auslandsaufenthalte GRK-Promovierender in den Jahren 2008 bis 2010 nach Wissenschaftsbereich (Anzahl Auslandsaufenthalte)

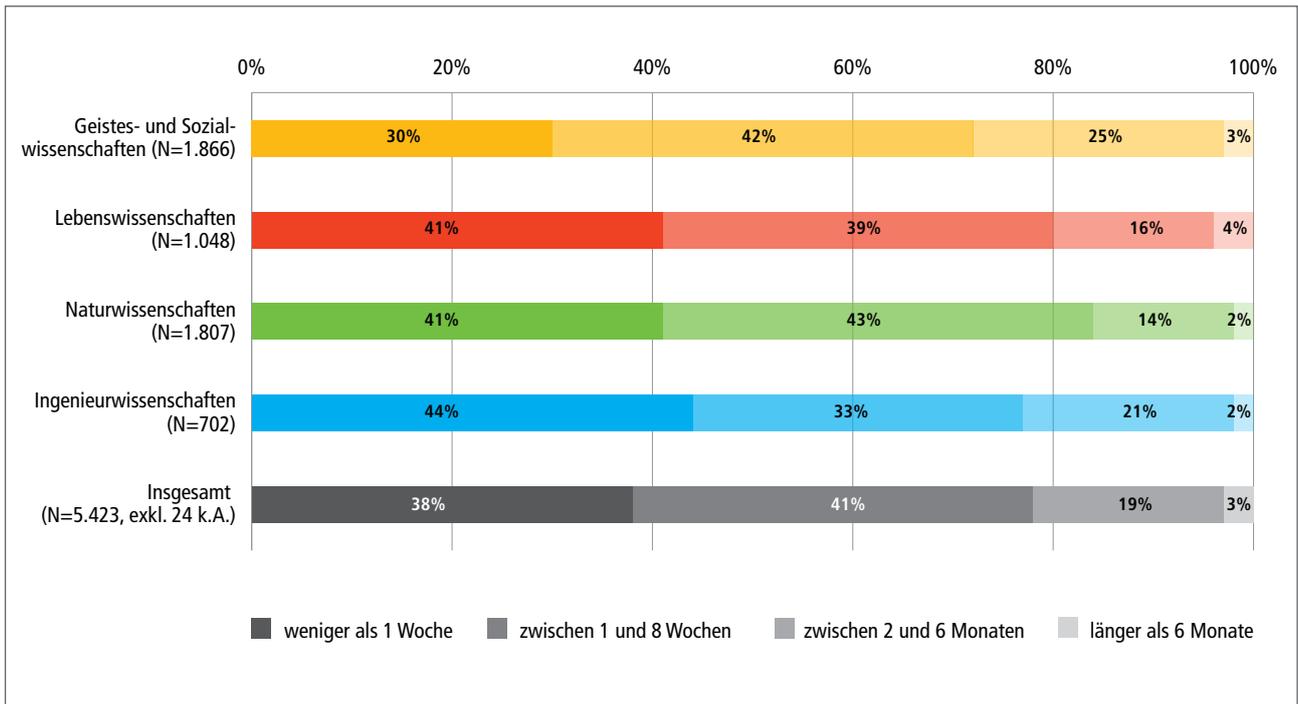


Abbildung 6: Auslandsaufenthalte GRK-Promovierender zwischen 2008 und 2010 nach Dauer und Wissenschaftsbereich (Prozent)

Auch im SFB-Programm können Reise-mittel beantragt werden, die beteiligten Wis-senschaftlerinnen und Wissenschaftlern For-schungsaufenthalte im Ausland ermöglichen. Der Anteil der in SFB Forschenden, die in den Jahren 2009 oder 2010 einen For-schungs-aufenthalt im Ausland unternommen haben,

lag bei 9 Prozent. Entsprechend dem Bild in Graduiertenkollegs ist auch in SFB dieser Anteil mit 21 Prozent in den Geistes- und Sozialwissenschaften deutlich höher als in den Naturwissenschaften (14 Prozent) und den Lebens- (5 Prozent) und Ingenieurwissenschaf-ten (4 Prozent).

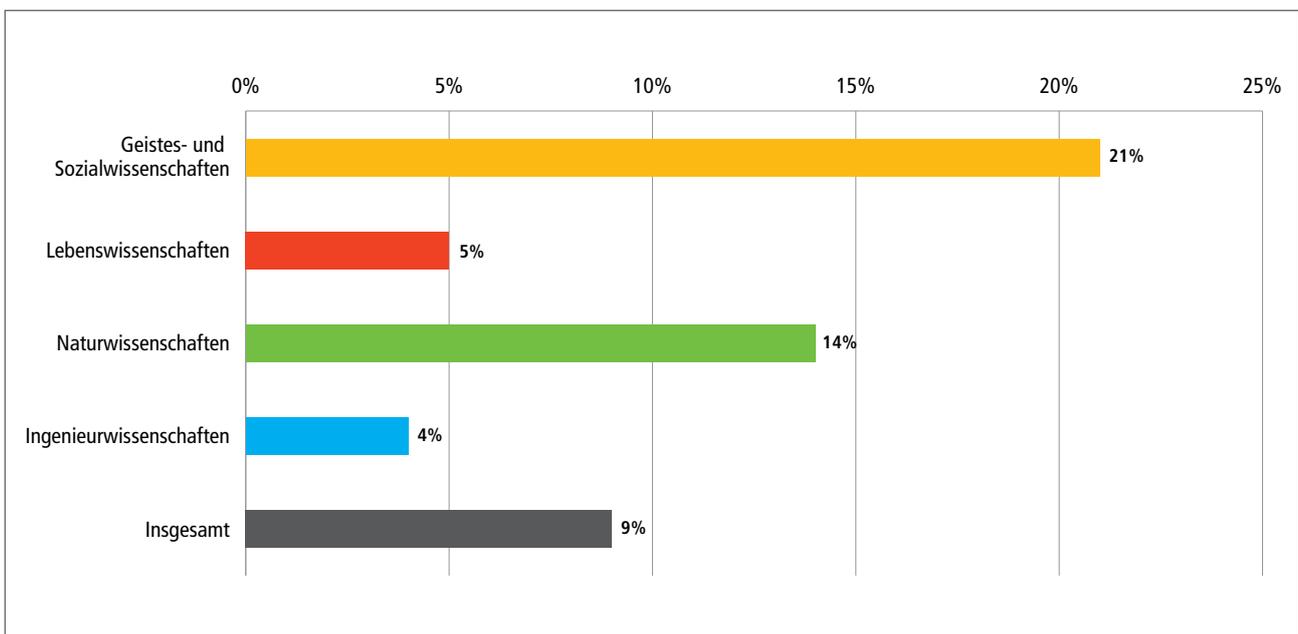


Abbildung 7: Anteil der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in SFB (2009–2010) mit mindestens einem Auslandsaufenthalt in den Jahren 2009 und 2010 nach Wissenschaftsbereich

2.3 Vergleich der Herkunfts- und Zielregionen

Die Herkunftsländer von Forschenden in Deutschland und die Zielländer für ihre Auslandsaufenthalte geben Aufschluss über Forschungsschwerpunkte in den jeweiligen Ländern und Mobilitätsmuster in verschiedenen Karrierephasen. Der Vergleich von Herkunfts- und Zielregionen und zwischen Promovierenden, Postdocs sowie Teilprojektleiterinnen und Teilprojektleitern in SFB und GRK zeigt entsprechend Unterschiede zwischen Statusgruppen und zwischen Herkunfts- und Zielländern.

Der Anteil Beteiligter mit einer asiatischen Staatsangehörigkeit ist in SFB und GRK insbesondere in der Promotionsphase hoch: 51 Prozent der ausländischen Promovierenden in den SFB und 45 Prozent der ausländischen Promovierenden in GRK besitzen die Staatsbürgerschaft eines Landes dieser Region (siehe Abb. 8). Beide Werte liegen deutlich über dem vom Statistischen Bundesamt für das Wintersemester 2010/2011 ermittelten Anteil von 33 Prozent an der Gesamtheit der ausländischen Promovierenden in Deutschland (Statistisches Bundesamt 2012).

Das Bild verändert sich mit zunehmendem Karriereniveau. In der Gruppe der Postdocs und Teilprojektleitenden sind die EU- bzw. die europäischen Länder mit einem Anteil von zusammen etwa der Hälfte bei den Postdoktorandinnen und Postdoktoranden sowie bei rund drei Vierteln im Falle der Teilprojektleitenden die wichtigsten Herkunftsländer. Für die Gesamtheit des ausländischen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals an deutschen Hochschulen werden für das Jahr 2010 Anteile von 62 Prozent für die europäischen Herkunftsländer und 23 Prozent für die asiatischen Länder berichtet (www.wissenschaft-weltoffen.de 2013). Die Verteilung auf Ebene der Teilprojektleitenden entspricht damit weitgehend der Gesamtverteilung an deutschen Hochschulen, während bei den Postdoktorandinnen und Postdoktoranden ein leichter Schwerpunkt in Richtung der asiatischen Länder zu beobachten ist.

Bei Betrachtung der Zielregionen der in SFB und GRK beteiligten Personen ergibt sich ein davon abweichendes Bild. Wichtigste Zielregion ist über alle Statusgruppen hinweg Europa, auf dessen Länder etwa die Hälfte aller Auslands-

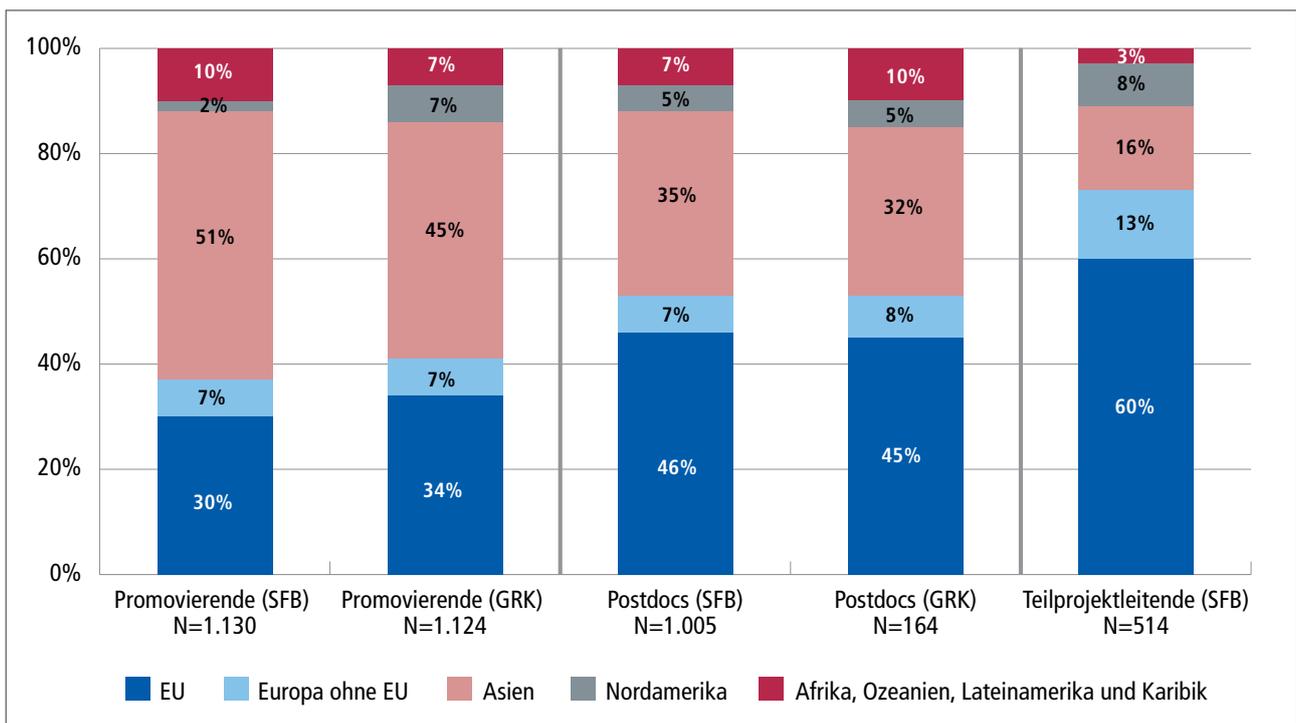


Abbildung 8: Staatsangehörigkeiten der im Jahr 2010 an GRK und SFB beteiligten Ausländer nach Region und Statusgruppe (in Prozent)

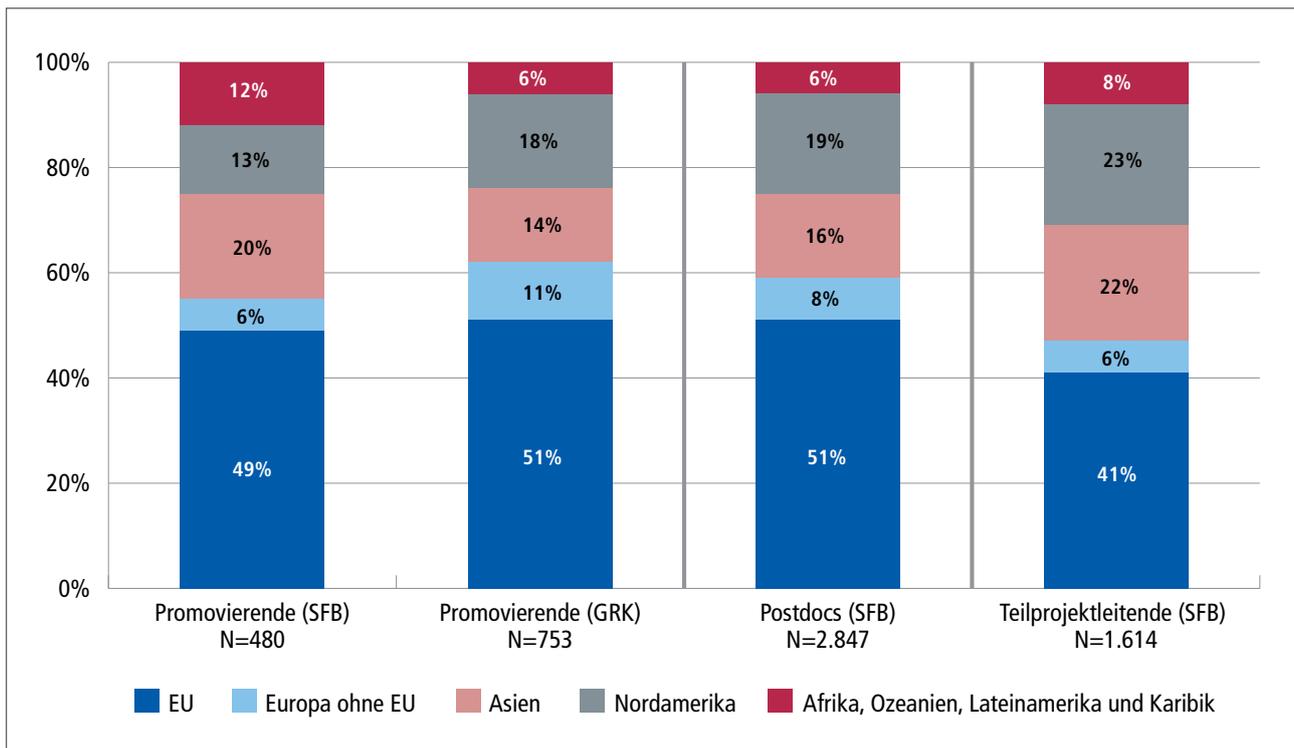


Abbildung 9: Auslandsaufenthalte im Rahmen von SFB (2009–2010) und GRK (2008–2010) nach Zielregion und Statusgruppe (in Prozent)

(Auf Grund zu geringer Fallzahlen werden Auslandsaufenthalte von Postdocs an GRK nicht berichtet.)

aufenthalte entfällt. Darüber hinaus spielen die nordamerikanischen Länder, insbesondere die USA eine herausragende Rolle (siehe Abb. 9). Diese Anteile entsprechen, mit Ausnahme der Teilprojektleitenden, in SFB den im gesamten deutschen Wissenschaftssystem zu beobachtenden Präferenzen: Rund 47 Prozent der Promovierenden und 37 Prozent der Postdocs, die im Jahr 2010 einen geförderten Auslandsaufenthalt absolvierten, haben europäische Länder als Zielort gewählt. Nordamerika war für 22 Prozent der Promovierenden und 49 Prozent der Postdoktorandinnen und Postdoktoranden Ziel eines geförderten Auslandsaufenthalts (www.wissenschaft-weltoffen.de 2013).

In der Gegenüberstellung von Herkunfts- und Zielländern auf Ebene der Postdocs und Teilprojektleitenden ergibt sich ein ausgewogenes Bild: Wichtigste Ziel- und wichtigste Herkunftsregion ist Europa. Bei den Promovierenden zeigt sich demgegenüber ein Ungleichgewicht: Während der Anteil Promovierender aus Asien, insbesondere aus Indien und China, an der Gesamtzahl der in SFB und GRK

Promovierenden relativ hoch ist, sind die Länder der Region Asien rein quantitativ weniger relevante Ziele für forschungsbezogene Auslandsaufenthalte. Dies könnte als Hinweis darauf gewertet werden, dass das chinesische und indische Wissenschaftssystem wächst, aber nur bedingt als Umfeld für den Auf- und Ausbau wissenschaftlicher Kompetenzen gesehen wird.

3 Zusammenfassung und Ausblick

Die Ergebnisse zeigen, dass ein substantieller Anteil der in Graduiertenkollegs und Sonderforschungsbereichen geförderten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit hat.

Die Vernetzung mit Kollegen im Ausland spielt eine besondere Rolle. Der hohe Anteil ausländischer Promovierender an Graduiertenkollegs und Sonderforschungsbereichen zeigt, dass ein klares wissenschaftliches Profil und ein strukturiertes Promotionsumfeld Ausländern den Zugang zum deutschen Wissenschaftssystem erleichtern.

Die Muster der Internationalisierung unterscheiden sich dabei nach Statusgruppe: Auf Ebene der Promovierenden und Postdocs scheint Deutschland insbesondere für Absolventen und Promovierte aus Asien attraktiv zu sein. Auf Ebene der Teilprojektleitenden in SFB dominieren in der Gruppe der ausländischen Wissenschaftler demgegenüber Wissenschaftler aus forschungsstarken europäischen sowie aus deutschsprachigen Ländern.

In umgekehrte Richtung partizipieren aber auch deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in SFB und GRK intensiv am internationalen Austausch: Insgesamt rund ein Drittel der Befragten gibt an, im betrachteten Zeitraum mindestens einen Auslandsaufenthalt absolviert zu haben; rund ein Fünftel dieser Auslandsaufenthalte erstreckte sich über einen Zeitraum von mehr als zwei Monaten. Ziele sind dabei in erster Linie Forschungseinrichtungen in den forschungsstarken Ländern Europas und den USA.

Wenngleich die Internationalität des deutschen Wissenschaftssystems in den letzten Jahren deutlich zugenommen hat, zeigt sich am Beispiel der GRK und SFB, dass die Wanderungssalden unausgewogen bleiben: während für deutsche Wissenschaftler die USA und die forschungsstarken Länder Europas attraktive Zielländer sind, ist Deutschland, insbesondere auf Ebene der Doktoranden, ein attraktives Zielland für (Nachwuchs-) Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus China und Indien. Das Muster der Internationalisierung in GRK und SFB entspricht in dieser Hinsicht weitgehend dem Muster, das an anderer Stelle für das deutsche Wissenschaftssystem als Ganzes beschrieben worden ist.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass internationale Mobilität ein integraler Bestandteil des Arbeitens in Sonderforschungsbereichen und Graduiertenkollegs ist. Beide Programme sind im internationalen Umfeld hoch attraktiv und tragen sowohl durch die Förderung von Besuchen aus dem Ausland, als auch durch die Förderung von Besuchen im Ausland zur Internationalisierung des deutschen Wissenschaftssystems bei.

Literatur

DAAD, HIS-HF (Hrsg.) (2013): Wissenschaft Welt-offen 2013. Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland. Schwerpunkt: Deutsche Studierende im Ausland. Bielefeld. Online verfügbar unter www.wissenschaftweltoffen.de/publikation/wiwe_2013_verlinkt.pdf.

Statistisches Bundesamt (2011): Personal an Hochschulen 2010 (Fachserie 11, Reihe 4.4). Online verfügbar unter <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Hochschulen/PersonalHochschulen2110440117004.pdf>.

Statistisches Bundesamt (2012): Promovierende in Deutschland 2010. Online verfügbar unter <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Hochschulen/Promovierende5213104109004.pdf>.

www.wissenschaft-weltoffen.de (2013): Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland (Ergänzende Materialien).

(Stand: 02. Dezember 2013)

DFG infobrief



Impressum

Ausgabe 1.13

Der DFG infobrief wird herausgegeben von der Gruppe Informationsmanagement der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), Bonn.

Ansprechpartner

Dr. Jürgen Güdler
Kennedyallee 40, 53175 Bonn
juergen.guedler@dfg.de
Telefon: +49 228 885-2649

Downloadadresse:

www.dfg.de/infobrief

Grundlayout: besscom, Berlin; Tim Wübben, DFG
Satz: Olaf Herling, Warstein